

# Ein Kunstwerk wird 500

## Der Flügelaltar

in unserer Bräunsdorfer Kirche wurde 1517 von Künstlern unserer Heimat geschaffen.

Die Herkunft und welche Künstler ihn geschaffen haben, liegen leider im Dunkeln. Lediglich das Herstellungsdatum liegt fest. Man schreibt ihm dem Zwickauer Künstlerkreis zu. Eine ausführliche Beschreibung zum Altar findet man in unserer Bräunsdorfer Strohbach-Chronik.



## Der Flügelaltar wird 500

Der Altar ist ein Kleinod, eine Kostbarkeit, ein Schatz, den wir Bräunsdorfer genauer kennen sollten! Ich habe deshalb zu seinem 500ten Geburtstag etliches zusammengetragen.

Der Altar wurde in einer Zeit des Umbruchs geschaffen. Bräunsdorf wurde 1539 evangelisch. Das „Mittelalter“ ging gerade zu Ende und die „Neuzeit“ beginnt. Die „Reformation“ steht an und in der Kunst löst die „Renaissance“ die „Gotik“ ab. In der Fachwelt spricht man noch von einem spätgotischen Flügelaltar. Hier der identische Abdruck der Beschreibung des Kunstwerkes in der Chronik:

"Wir haben einen Zeugen aus der katholischen Zeit noch in der Kirche zu Bräunsdorf, den Flügelaltar, der wiederhergestellt, am Reformationstage 1938 der Kirchgemeinde übergeben wurde. Auf dem hinteren Wandteil steht die Jahreszahl der Herstellung 1517, also der Zeit des Beginns der Reformation. Vor diesem Altar mag Gregorius Arnold, einer der letzten katholischen Priester noch amtiert haben.

Das Mittelstück des Altarschranks zeigt die geschnitzte Gestalt der Gottesmutter Maria, ein liebliches jungfräuliches Antlitz. Sie hält den Jesusknaben der vorher fehlte, jetzt neu gebildet worden ist in den Armen.

Der linke Flügel stellt die heilige Barbara dar, eine Märtyrerin der ersten Christenheit, die von der Hand ihres Vaters wegen ihres christlichen Glaubens um 237 oder 317 nach Christi starb. Sie gilt als die Schützerin der 'der vom schnellen Tode bedrohten,' der Begleite und Krieger. Ihr Gedenktag ist der 4. Dezember. Sie trägt Kelch und Schwert.

Der rechte Flügel zeigt einen Mohren (Farbigen): Sankt Mauritius, ein frühchristlicher Märtyrer. Er war der Anführer der christlich gesinnten Thebanischen (ägyptischen) Legion, die auf Befehl des röm. Kaisers Maximianus 300 nach Christi gegen die Christen in Gallien (Frankreich) gesandt wurde. Aber sie meuterten. Darauhin wurde er und die Legion zu St.Maurice in Wallis (Schweiz) niedergemetzelt. Sein Gedenktag Tag ist der 22. September. Er ist der Schützer des Erzstiftes Magdeburg und des Fußvolkes. Deswegen rief man seine Hilfe zur Heilung der Gicht an.

Das Bild des heiligen Abendmahles im Fußstücke (Predella) des Altars zeigt in der Darstellung Gesichter, bestimmt keine gewöhnliche Malkunst.

Bei geschlossenem Schreine sind an dem Werke folgende gemalte Darstellungen, von links nach rechts: Ein Papst mit der Krone (Tiara) Schwert und Buch, ein Bischof mit der Mitra als Kopfbedeckung, in der rechten den Krummstab führend, in der linken 3 Äpfel tragend; der heilige Laurentius mit dem Abzeichen des Rostes: er wurde bei lebendigem Leibe



geröstet, dann der heil. Sebastian, nackt gefesselt, von vielen Pfeilen durchbohrt, um seinen Tod als Märtyrer anzudeuten. Vermutlich hat eine dieser Personen, Laurentius oder Sebastian, als Schutzheiliger der Kirche gegolten.

Der Altar stand auf dem Kirchboden und wäre zerfallen, wenn sich nicht hochherzige Spender und das Landesamt für Denkmalpflege ins Mittel geschlagen hätten und ihn wiederhergestellt und dadurch dem Dorfe Bräunsdorf ein Kunstwerk erhalten, das allen Freude bereitet."

Soweit die Angaben in der Chronik. Der Vollständigkeit halber sei hier noch der *"Barock-Schrein-Aufsatz"* (Schrank) erwähnt. Er wurde, wie im Spruchband steht 1747 ergänzt. Er trägt noch sehr zur Verschönerung und Vervollkommnung des Gesamtwerkwerkes bei. Zum erwähnten *"Bild des Abendmals"* am Fuße des Schreins sei gesagt, dass hier immer Blumen davor stehen, so dass man es nie sehen kann.

Wie aus der Schilderung der Chronik hervorgeht, konnte der Flügelaltar rechtzeitig 1938 am Tage des vierhundertjährigen Reformationsjubiläums in der Kirche aufgestellt werden. Zunächst sollte die rechte Seitenwand des Altarraums benutzt werden, um das Kunstwerk oberhalb von Sakristei und Kanzelaufgang aufzustellen. Erst auf Druck der damaligen Landesdenkmalpflege kam der Altar auf die heutige repräsentative Stelle im Altarraum. Denn nur schwerlich trennten sich die Bräunsdorfer vom Anblick des schönen und geliebten Jugendstil-Weihnachtsfensters hinter dem Altar. Man ließ es, kann es aber nicht mehr sehen.

Mit der Darstellung der *„Maria mit Jesuskind“* im Altar ist also die christliche Weihnachtsgeschichte geblieben. Wie man mir sagte, wurde der Altar in katholischer Zeit, in der so prächtigen Form *„des geöffneten Schreins“* mit den drei plastisch geschnitzten Figuren, wie wir ihn heute immer sehen, nur in der Weihnachtszeit gezeigt. Das Jahr über war der Schrein geschlossen und man sah auf die



Jugendstil-  
Weihnachtsfenster

vier gemalten Bilder.

„*Heiligen-Darstellungen*“ in den Flügeln gehören zur Glaubensauffassung der katholischen Kirche. Eine Heiligsprechung (Kanonisation) von Personen wird vom Papst vollzogen. Ihr geht ein oft langwährender Prozess voraus, indem über die Würde des künftigen Heiligen entschieden wird. Vorausgegangen muss die Seligsprechung sein. Beides ist erst nach dem Tode möglich.

Die Aufstellung des katholischen Altars in unserer evangelisch/luherischen Kirche, war seinerzeit ein mutiger und entschlossener Schritt. Man kann es als ökumenischen Schritt bezeichnen zur Annäherung der Gesamtheit der christlichen Kirchen. Der Altar fügt sich nun harmonisch in die Kirche ein. Das findet auch Herr Heinz Schönfeld – Superintendent i.R. in einem Beitrag von ihm zum hundertjährigen Jubiläum unserer Kirche im Jahr 2000. Er schreibt:



*Die Kirche innen*

"Ist man durchs Mitteldorf und um den stattlichen Dorfteich herumgefahren und kommt zum Anstieg des Kirchberges, so grüßt von der Höhe das schmucke Gotteshaus. Die meisten Kirchen, die um 1900 erbaut wurden, sind bei weitem nicht so harmonischer Konzeption und so

einladender Innengestaltung wie diese Kirche. Hier fühlt man sich geborgen. Der erste Blick geht zum Flügelaltar mit Maria und dem Jesuskind.

Aus diesem mittelalterlichen Kunstwerk spricht die große Tradition, die uns umfängt. Ich habe auch den schwarzen Mauritius vor Augen und erkenne an dieser Gestalt die völkerübergreifende Weite der Christenheit."

Über die Herkunft und die Künstler, die das Kunstwerk schafften, ist nichts bekannt. So ist auch nicht bekannt, ob der künstlerisch wertvolle Altar tatsächlich von Anfang an in dieser damals bescheidenen kleinen Kirche in dem doch unbedeutenden Ort tatsächlich stand. Tatsache ist, dass er, wenn er hier war, den Kirchenbrand 1640 und die Jahrhunderte der späteren Kirche bis zum Abbruch 1899 überstand. Da im linken Flügel die Heilige Barbara dargestellt ist, die unter anderem als Beschützerin der Begleite galt, könnte der Altar ursprünglich nicht nach Bräunsdorf gehört haben, sondern vielleicht zum Wolkenburg/Uhlsdorfer Bergbaurevier.



Skulptur eines  
romanischen Mannes



Skulptur einer gotischen Frau

Ordnet man den Altar kunstgeschichtlich ein, dann erkennt man schnell, dass die von den Kunstexperten

befürwortete Einordnung zum „gotischen Stil“ nicht so ohne weiteres haltbar ist. Die Künstler gingen ja mit der Zeit. In Deutschland war 1500 die Zeit der Gotik vorbei, die der Renaissance angebrochen und die Künstler zeigen das mit ihren Figuren. Ich meine, er hat schon viele Züge der angebrochenen neuen Zeit. Zum Verständnis dazu vorerst ein paar charakteristische Worte zum Mensch in den kunstgeschichtlichen Stilrichtungen

„Romanik“ (etwa 1000 – 1250), „Gotik“ (1250 – 1500) und „Re-

*naissance*" (1500 – 1600):

Nach 1000 bricht eine männliche Zeit an, die unter dem Schutze eines mächtigen deutschen Kaisertums die Kultur in die Grenzmarken nach dem Osten trug. Die Elite waren wehrhafte Menschen, die einfach und redlich dachten. Treue und Wehrhaftigkeit waren ihnen die höchsten Tugenden. So stehen zu der Zeit Burgen, Schlösser und Kirchen trutzig, monumental, schön und wohlgeformt da.

**Der romanische Mensch** beugt den Rücken nur vor seinem Gott und seinem Kaiser.

**Der gotische Mensch** steht im Banne des Glaubens ganz auf das Jenseits gerichtet. Mächtige Dome entstehen. Das Land erlebt die höchste Blüte des Kirchenbaus. Wie die Kirchenbauten jener Zeit mächtig und leicht himmelwärts streben, die Menschen zu Gott in mystischem Dunkel zu reuiger Umkehr führen, so ist auch das körperliche Ideal feingliedriger. Die Figuren in den Kirchen sind schlanker geworden, ihre Haltung oft wie ein S gekrümmt als Ausdruck innerlicher Demut.



*Die Renaissancefrau*  
 „Geburt der Venus“ Gemäldeausschnitt  
 (um 1480) von S. Botticelli

Aus dieser mystisch überspitzten Gedankenwelt in die der gotische Mensch sich hineingesteigert hatte, haben Männer mit offenem Blick und einfachen geraden Charakter ihre Zeitgenossen herausgeführt. Die Erfindung des Buchdrucks ermöglichte eine bis dahin ungeahnte Verbreitung von Schriften. Die weltliche Bildung des Humanismus verdrängte die kirchliche Scholastik (Schulwissenschaft). **Der Mensch der deutschen Renaissance** lehnt sich auf gegen die Bevormundung der Kirche. Er wird seiner eigenen individuellen Rechte bewusst. Gerade und aufrecht ist auch wieder die Haltung der Skulpturen, wie man in unserem Altar sehen kann.

*„Die Renaissance“* – zu deutsch

Wiedergeburt oder neue Blüte – ist gekennzeichnet durch eine



Rückbesinnung auf Werte und Formen der griechisch/römischen Antike. In ihren Mittelpunkt trat die reale Welt, die lebensvolle Gestalt des Menschen. In der Kunst sieht man die wiedergeborene, ursprünglich und realistisch dargestellte Figur des Menschen – die Schönheit ist "in".

Mit dem inzwischen erblühten Reichtum vieler Städte waren dem Erwachen des Bürgertums und auch der Reformation die Wege geebnet. Prachtige Rathäuser und Bürgerbauten entstehen überall in den reichen Städten. Eine regeltrechte Kulturrevolution kommt in Gang.

Was sagt uns das Kunstwerk noch? Schon als kleiner Junge faszinierte mich die Schönheit des Altars. Da schon fiel mir auf, dass die Verzierungen der Gewölbstützen links und rechts im Mittelschrein nicht gleich sind. Ich machte mir Gedanken, warum das wohl so ist? Störte es doch meiner Meinung nach die Symmetrie. Später sah ich das an noch vielen anderen Kunstwerken. Ich erkläre es mir so, dass der Kunsthandwerker ungern Gleiches wiederholt und lieber Neues schafft, weil seine Ideen im Formenreichtum überquellen und er sie einfach nur alle an den Mann bringen will. Außerdem kopiert er ungern seine eigene Kreation. Dabei spreche ich aus eigener Erfahrung.

Immer wieder überrascht die Schönheit des Gesamtwerkes und die Anmut der beiden dargestellten Frauen. Übrigens, der Reformator Luther hat die Rolle der Frau in ein neues Licht gerückt. Zwar noch weit entfernt von unserem heutigen Verständnis der Emanzipation, der Befreiung aus der Abhängigkeit vom Mann. Sein Verständnis gründet sich auf das Wort in der christlichen Bibel. Die Frau ist zuständig für alle Belange der Familie. Sie ist „*der Herr im Hause*“.

Und er selbst lebt es vor. Er kehrt dem Zölibat (Ehelosigkeit) den Rücken. Geradezu ungeheuerlich war, dass er heiratet. Bis dahin für einen christlichen Geistlichen undenkbar! Seine Frau Katharina von Bora schmeißt nun den gesamten Haushalt der Familie und darüber hinaus noch eine Pension im Lutherhaus, dem schwarzen Kloster in Wittenberg. Seinem Beispiel folgten viele.

Ich hoffe mit meinem Beitrag aufgeklärt zu haben. Vielleicht habe ich auch die Neugierde zum Aufsuchen und Betrachten geweckt. Dieses, unser ungewöhnliches Kunstwerk wird uns allen weiter Freude bereiten.